

Guter Erfolg für arbeitsmarktliche Vorsorgemassnahmen.

Wenig Einarbeitungszuschüsse

Die mit der Neuordnung der Arbeitslosenversicherung aufgewerteten arbeitsmarktlichen Präventivmassnahmen haben seit 1984 einen guten Erfolg. Für diesen zweiten Pfeiler neben der herkömmlichen Arbeitslosenentschädigung gab die Arbeitslosenversicherung in den letzten drei Jahren 45,7 Millionen Franken aus, wie das Biga mitteilte. Noch zu wenig bekannt ist dabei das Instrument der Einarbeitungszuschüsse.

Der Einsatz solcher Massnahmen ist laut Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit (Biga) erforderlich wegen der - trotz ausgetrocknetem Arbeitsmarkt - nach wie vor hartnäckigen Sockelarbeitslosigkeit, auch wenn diese allein nicht dazu beitragen könnten, das bestehende Ungleichgewicht zwischen Arbeitsangebot und -nachfrage zu beheben und die Arbeitslosigkeit ganz abzubauen. Die Arbeitslosenquote lag Ende Juni bei nur 0,8 Prozent. Von den Versicherungsleistungen für Präventivmassnahmen flossen in den Jahren 1984 bis 1986 je etwa 40 Prozent in Beschäftigungsprogramme und Weiterbildungskurse sowie 13 Prozent in Einarbeitungen. Die mobilitätsfördernden Massnahmen für Pendler und Wochenaufenthalter machten lediglich zwei Prozent der Kosten aus.

Gefragte Kurse

Bei sinkenden Arbeitslosenzahlen – 35'000 im Jahre 1984 und 25'000 im vergangenen Jahr - haben sich jährlich zwischen 7'000 und 9'000 in Kursen und Beschäftigungseinsätzen weitergebildet und berufliche Erfahrungen gesammelt. Die Gesamtkosten für die zahlreichen Projekte beliefen sich in den letzten drei Jahren auf rund 100 Millionen Franken. Dazu steuerte die Arbeitslosenversicherung jährlich elf bis 18 Millionen bei. Grosse Anstrengungen und Lasten von jährlich 15 bis 20 Millionen, gesamthaft 55 Millionen Franken, erbrachten die Kantone, Gemeinden und gemeinnützigen Organisationen.

Zu wenig bekanntes Instrument

Pro Jahr besuchten etwa 5'000 Arbeitslose einen individuell angebotenen oder kollektiv organisierten Weiterbildungskurs. Gut 2'000 eher ältere Stellensuchende wurden vorübergehend in Beschäftigungsprogrammen eingesetzt. Da das Instrument der Einarbeitungszuschüsse noch zu wenig bekannt oder attraktiv ist, konnte nur für durchschnittlich 700 Arbeitslose - letztes Jahr waren es bloss 240 - eine betriebliche Einarbeitung bewilligt werden. Die Zurückhaltung der Arbeitgeber erklärt Dieter Grossen vom Biga mit den administrativen Umtrieben. Auch musste letztes Jahr jedes achte Gesuch abgelehnt werden, da die arbeitsmarktlichen Voraussetzungen fehlten.

Bei den Einarbeitungszuschüssen, die vergangenes Jahr nur rund 1,6 Millionen ausmachten, übernimmt der Bund während zwei Monaten 60, während den nächsten beiden Monaten 40 und während des fünften und sechsten Monats 20 Prozent des Lohns. Bisher wurden insgesamt nur rund 1000 Arbeitsverhältnisse mit solchen Zuschüssen begründet, obwohl der Erfolg bei rund 90 Prozent liegt. Dieses Instrument nütze und helfe allen Beteiligten, sagte Grossen. Eine breitere Ausnützung sei umso wünschenswerter, als die praxisnahe Arbeit in einem sozial kontrollierten Umfeld in den meisten Fällen in ein festes Arbeitsverhältnis münde. Das Biga ist daran, die Einarbeitungszuschüsse besser bekanntzumachen, unter anderem mit einem Merkblatt.

Die Beiträge an Weiterbildungs- und Umschulungskurse machten letztes Jahr rund sieben Millionen aus, jene an Beschäftigungsprogramme rund acht Millionen. Diese Massnahmen sind laut Grossen am besten geeignet, Arbeitslose wieder in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Arbeitslose, die sich durch Kurse aus ihrer Lage zu befreien suchten, stiessen auf Goodwill bei den Arbeitgebern. In diesen beiden Bereichen sei das Angebot genügend, doch müssten die Bestrebungen weitergeführt werden.

Dass die Zahl der Kursteilnehmer mehr als doppelt so gross ist wie die Zahl der Teilnehmer an Beschäftigungsprogrammen, wird teilweise auf die kurze Dauer von Kursen zurückgeführt. Von den Beschäftigungsprogrammen wurden 85 Prozent durch kantonale oder kommunale Arbeitsmarktbehörden organisiert, die übrigen durch gemeinnützige Organisationen. Die Mehrzahl der Arbeitseinsätze fanden im Landschafts- und Denkmalschutz sowie im gemeinnützig-sozialen Bereich statt. Die Gesamtkosten jedes fünften Beschäftigungsprojektes lagen über 100'000 Franken. Die Arbeitslosenversicherung übernimmt jeweils einen Drittel.

Berner Tagwacht, 31.7.1987.

Berner Tagwacht > Beschaeftigungsprogramm ALV. TW, 1987-07-31